

Fischrettung mit Elektroschocks

Hunderte Fische waren in den tiefergelegten Bereichen am Rhein bei Neuburg gefangen. Der Anglerverein fing sie mit Netzen und Keschern ein. Ein Experte betäubte große Karpfen mit Stromimpulsen.

■ Von Hannes Selz

NEUBURG AM RHEIN Nördlich der Stockcar-Rennbahn im Neuenburger Rheinwald baggern Baumaschinen nach Kies. Sie legen das Gelände tiefer, um Rückhalteraum zu schaffen, der bei Hochwasser Druck vom Rhein nimmt. Ein Video zeigt Ingo Kramer, Geschäftsführer des Landesfischereiverbands. Bis zu den Knien steht er vorvergangene Woche in der tiefergelegten Fläche in einem kleinen Tümpel. Das Regierungspräsidium (RP) hat diese Gumpe extra angelegt, damit sich Fische nach einem Hochwasser vorübergehend darin sammeln. Kramers Hose und Handschuhe sind aus Gummi. In der Hand hält er einen Kescher – durch den gleich Strom fließt.

Ein Mitglied des Neuenburger Anglervereins schaltet den Generator an. Langsam führt Kramer den unter Spannung stehenden Kescher durchs Wasser. Im Umkreis von anderthalb Metern bildet sich ein elektrisches Feld, berichtet Michael Fräulin vom Vorstand des Anglervereins wenige Tage nach der Rettungsaktion. Zwei Karpfen tauchen leicht zappelnd aus dem trüben Wasser auf. Sie sind um die zehn Kilogramm schwer. „Die Muskeln der Fische verkrampfen durch den Impuls kurz, dadurch kommen sie

nach oben“, sagt Fräulin. Kramer bleibt ruhig. Er sammelt einen Karpfen mit dem Netz auf und bringt ihn an Land, von wo ihn ein Angler mit seinem Beutel über den Kieswall zum Rhein trägt.

Mitte Mai lag der Pegelstand des Rheins mehrere Tage einen Meter, teils sogar zwei Meter über normal. Das Wasser und mit ihm Karpfen, Schleie, Giebel, Welse und Karauschen floss über den Kieswall, auf dem derzeit die Bagger fahren, in die tiefen Randbereiche. Geht das Wasser zurück, sind sie dort gefangen.

In einem großen Bereich ist bereits wieder dichtes Gestrüpp im Wasser gewachsen. Gehe das Hochwasser zurück, verfangen sich viele Fische, sagt Fräulin. Viele schafften es zwar in die Gumpe, doch vor allem Karpfen fänden am Gestrüpp derzeit perfekte Bedingungen zum Laichen vor. „Sie werden träge und wollen gar nicht mehr zurück“, sagt Fräulin.

Der Anglerverein hat Erfahrung mit Rettungsaktionen. Bereits in den Vorjahren trugen Ehrenamtliche Fische von den Baugebieten des zwölften und 13. Teilabschnitts des Hochwasserrückhalterums Weil – Breisach zurück zum Rhein. Die Größenordnung der Aktion war diesmal aber besonders.

Die „Task Force Fischrettung“ des Anglervereins war alarmiert. Im Tümpel und in einem weiteren, länglichen Abschnitt fischten 15 bis 20 Angler die Fische an vier Abenden je fünf Stunden mit den Händen ab – 180 Karpfen, bis zu 20 Kilogramm schwer, 50 Giebel und Karauschen sowie zehn Welse mit einer Länge von bis zu 1,50 Metern. Hinzu kamen hunderte Jungfische. „Die Leute haben echt geschwitzt“, sagt Fräulin. Eingesetzt wurden verschiedene Netze, auch Angler der Jugendabteilung packten an.

In der Gumpe gab es Probleme. Die Tiefe und die Wasserpflanzen hätten das Abfischen erschwert, sagt Fräulin. Die Feuerwehr versuchte, den Tümpel abzupumpen. „Der Kies ist aber wie ein Schwamm, das Wasser ist immer wieder von unten nachgelaufen“, sagt Fräulin. Deshalb sei letztlich Strom zum Einsatz gekommen. Kramer besitze die Lizenz zum Elektrofischen und habe das Equipment mitgebracht. Dass die Art der Fischerei auch in der Kritik steht, ist Fräulin klar: „Man muss es als Kompromiss sehen. Lasse ich die Tiere jämmerlich verenden oder betäube ich sie kurz und trage sie rüber?“

Grundsätzlich sei das Problem, dass der Teilbereich zwölf entlang des Rheins noch eine Großbaustelle sei. Laut RP ist sie 3,7 Kilometer lang. Was am Ende entstehen soll, ist weiter nördlich sicht-



Mit einem Netz retten die Angler die Fische. FOTOS: ANGLERVEREIN NEUBURG



Ingo Kramer beim Elektrofischen

bar: Vergangenes Jahr stellte das RP die Teilfläche 13 bei Rheinkilometer 204 fertig. In dem fast einen Kilometer langen Bereich sind drei Furten entstanden. Das Rheinwasser fließt durch eine Furt – eine Flachstelle, über die Menschen das Gewässer durchqueren können – in das tiefergelegte Gelände. Ein Bachlauf fließt entlang des Rheins, über ihn finden die Fische den Weg zurück. „Es ist super geworden“, so Fräulin. „Das Wasser kann bei Hochwasser schnell rein und raus. Es gibt tolle Laichplätze für Fische, Frösche und Libellen.“

Die Zusammenarbeit mit dem RP lobt Fräulin: „Der Bauleiter kommt uns immer entgegen. Er hat uns Zugang zur Baustelle gewährt und informiert uns laufend.“ Dass der Verein zusammen mit den Neuenburger Berufsfischern eingreife, wenn Fische in Not seien, sei selbstverständlich. „Wir sind nun mal der Anglerverein und haben die Hegepflicht. Die wenigste Zeit verbringen wir tatsächlich mit Angeln“, sagt Fräulin. Künftig wird es wohl weitere Rettungsaktionen für Fische geben. Bis die Kieswe-

ge für die Bagger zwischen Rhein und den tiefen Randflächen zurückgebaut werden und die sechs Furten im Teilbereich zwölf fertig sind, dauert es. Ursprünglich sei geplant gewesen, den gesamten Abschnitt von Bad Bellingen bis Grißheim bis 2028 fertigzustellen, teilt Harald Klumpp vom RP mit. Er ist Referatsleiter des Integrierten Rheinprogramms. Nach jetzigem Stand werde der Abschnitt aber erst 2034 fertig.

Doch es gibt Lerneffekte: „Die Gumpe soll so weit aufgefüllt werden, dass eine effektivere und einfachere Fischbergung erfolgen kann“, so Klumpp. Für das Engagement des Anglervereins sei das RP sehr dankbar. Gemeinsam mit dem Verein werde man sich überlegen, wie künftige „Task-Force-Einsätze“ der Neuenburger Angler vereinfacht werden können. Ab Oktober soll in der Baustelle auch das dichte Gehölz beseitigt werden, das mittlerweile auf den tiefergelegten Randbereichen des Rheins gewachsen ist. Dadurch sollen die Fische nach einem Hochwasser beim Absinken der Wasserstände leichter herausfinden.

Angeln mit elektrisch geladenem Kescher als das kleinere Übel